Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 41

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1861

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 16. Okt. VII. Jahrgang. 1861. **Nr. 41.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug von 1861.

(Fortsetzung.)

Lassen wir die Flotte ihren Lauf nehmen und wenden wir uns zu den verschiedenen Detachements, die am gleichen Tag nicht bequem wie ihre Kameraden über den See fuhren, sondern auf steilen Bergespfaden emporkletterten im ehrlichen Männerschweiß.

Das erste Detachement zu äußerst rechts, marschirte am 14. August von Brieg nach Viesch und Niederwald.

Das zweite Detachement rästete nach 4 strengen Marschtagen in Meyringen.

Das dritte Detachement verließ sein Bivouak in Herrenrütti um 3 Uhr Morgens und begann die Surenenpaßhöhe zu ersteigen. Um 10½ Uhr erreichte das Gros dieselbe und stieg über eine steile Trümmerhalde, theilweise mit Schnee bedeckt, in die Waldnachtalp hinunter. Nach einem längern Halt wurde der Marsch fortgesetzt und um 1 Uhr der Thalrand des Reußthales erreicht. Da von unten her in der Gegend von Altdorf Schüsse dröhnten, die als Zeichen gelten konnten, daß die Landung bereits bewerkstelligt sei, wurden einige Salven abgegeben, um den dort kämpfenden Truppen anzuzeigen, daß das Detachement herangekommen und in den nächsten Stunden ins Gefecht eingreifen könne. Freilich war das Herabsteigen bis Attinghausen in der glühenden Mittagssonne über einen felsigen Pfad hinab ein schweres Stück Arbeit. Doch wurde das Dorf um 4 Uhr Abends nach 13stündigem Marsch erreicht; die Truppe hatte keinen Kranken, sie war ermüdet, aber immerhin noch kampffähig.

Die Avantgarde des vierten Detachements hatte bereits am 13. die Schonegg überstiegen, wie wir gemeldet; am 14. ging sie gegen den Reußübergang bei Seedorf vor; da der Weg von Isenthal dorthin ein höchst schwieriges Defilee bildet, zwischen steilen Felsenhängen und dem See, so wurde eine kleine Umgehungskolonne, bestehend aus einem Peloton Schützen und einigen Sappeurs, vor Tagesanbruch über die Wengenalp oberhalb der Felswand gesandt, um etwaigen Vertheidigern des Defilees in Rücken zu kommen. So drang die Avantgarde gegen Seedorf vor, das sie bereits nach 8 Uhr erreichte; da die Flottille noch nicht in Sicht war, so hielt sich dieselbe ruhig und begnügte sich, den Uebergang im Auge zu behalten, um nicht vorzeitig in ein ungünstiges Gefecht verwickelt zu werden.

Das Gros des vierten Detachements verließ Ober-Rickenbach um 4 Uhr Morgens, überstieg den Paß und traf in den ersten Nachmittagsstunden im Reußthal ein, ebenfalls ermüdet, aber noch durchaus kampffähig. Auch diese Kolonne hatte keinen Kranken zurückgelassen.

Das fünfte Detachement, das am 13. in Unterschächen kantonirt hatte, brach Morgens 5 Uhr auf und stieß bei der Brücke von St. Loretto, oberhalb Bürgeln, auf den Gegner; das Feuer begann; die Tirailleurs der Avantgarde gingen rechts und links an den Thallehnen vorwärts, um die gegnerische Aufstellung zu umfassen. Diese Bewegung nöthigte den Gegner zum Rückzug nach Bürgeln; das fünfte Detaschement folgte, besetzte das Dorf und war somit im Besitz des Debouchees aus dem Schächenthal. Die dominirende Lage von Bürgeln in der rechten Flanke des Vertheidigers, verbunden mit der taktischen Stärke dieser Stellung gegen das Reußthal, gestattete dem Detachement, ruhig das Herannahen der Flottille abzuwarten und erst dann thätig aufzutreten, wenn auch vom See her der Angriff erfolgte.

Wenden wir uns zum Vertheidiger.

Wir haben früher schon bemerkt, daß das Thalgelände von Altdorf etwas zu ausgedehnt war, als daß eine einzige Kompagnie genügt hätte, den Feind entsprechend zu markiren. Major Krauß mußte seine Mannschaft in eine Menge kleiner Detachements zersplittern, um nur einigermaßen einen Widerstand vorzustellen; er organisirte eine kleine Batterie auf dem Hang des Axenberges, besetzte Fluelen, die Brücken von Seedorf, Attinghausen und Bürgeln und wartete den Angriff ab.

Die Flottille war mit ihrer Spitze um 10 Uhr Morgens auf der Höhe der Treib angekommen; hier kam es durch die ungenaue Ausführung des erhaltenen Befehles von Seiten des rechten Flügels des Bataillons 51 zu einer fatalen Verzögerung. Statt mit eingeladenen Truppen den Dampfer C in Mitte des Sees zu erwarten, stunden die Nauen noch in Brunnen; auch waren entgegen dem Befehl 4 statt höchstens 3, die komplet genügt hätten, genommen worden. Der Dämpfer C mußte bis Brunnen fahren, um die Schleppschiffe anzukuppeln, und konnte, durch die vermehrte Last gehindert, nur langsam vorrücken.

Der Dämpfer C nahm wieder die Spitze; um 11½ Uhr bog er um die letzte Ecke des Axenberges herum und hängte seine Schleppschiffe ab; dieselben ruderten gegen die Bucht des „grünen Winkels". Die Kompagnien des Bataillons 51 landeten daselbst, bedeckt durch das Feuer der Artillerie vom Dämpfer aus und begannen sich durch das Gestrüpp, die feindlichen Tirailleurs vor sich hertreibend, gegen Flüelen durch zu arbeiten.

Durch den übergroßen Eifer des Kapitäns des Dampfschiffes A wurde die Landung bei Flüelen übereilt; die Schiffe befanden sich momentan im wirksamsten Feuer der feindlichen Schützen, die noch nicht vom Bataillon 51 vertrieben waren.

Wir können es uns nicht verhehlen — die taktische Operation zur Erzwingung der Landung bei Flüelen wurde zum Theil verfehlt und zwar wegen mangelhafter Vollziehung erhaltener Befehle, wegen Verspätung im einen, wegen Ueberstürzung im andern Fall. Mit Recht fügt hier der offizielle Bericht über die Landung bei: „Sollten sich ähnliche Truppentransporte zu Schiffe wiederholen, so müßte jedenfalls solchen Willkürlichkeiten dadurch begegnet werden, daß statt geschriebener oder mündlicher Befehle oder auch nebst diesen, dem Schiffskapitän ein energischer Offizier beigegeben würde, der die Leitung des Schiffes zu überwachen hätte, so weit es die taktischen Bewegungen erfordern."

Die eigentliche Ausschiffung der Truppen, der Pferde und des Materials ging übrigens nicht nur sehr rasch, sondern auch in aller Ordnung und mit vieler Ruhe vor sich. Eine Viertelstunde nach dem Anlaufen befanden sich die Truppen theils vorwärts Flüelen, theils in Flüelen selbst geordnet aufgestellt; das Material wurde am neuen Holzplatz ausgeschifft und die Verladung desselben auf Saumthiere und Requisitionswagen konnte sofort beginnen.

Sobald das Gros ausgeschifft war, suchte es nach links und rechts ausgreifend die Verbindung mit den Seitendetachements herzustellen.

Der Gegner, der auf dem weiten Gelände sich fast verlor, suchte Altdorf um so weniger zu halten, als das fünfte Detachement, das von Bürgeln her bei dem Feuer der Flottille zu drücken begonnen hatte, seinen Rückzug über die Schächenbrücke aufs ernstlichste bedrohte und als die Schüsse von der Höhe der Waldnacht her ihn befürchten ließen, die dort herabsteigende Kolonne werfe sich über Rübshausen auf Erstfeld und schneide ihm das Defilee der Klus — seine Rückzugslinie — ab.

An der Schächenbrücke, die stark verbarrikadirt war, leistete er jedoch noch energischen Widerstand und erst als die Artillerie ins Gefecht eingriff, wich er über Silenen gegen Amsteg, wo er kantonirte.

Das Bataillon 51 folgte ihm bis Erstfeld und Klus, allwo es das Bivouak etablirte und die Vorposten bezog.

Die übrigen Korps bezogen ihre Bivouaks wie folgt:

Die Guiden und die Artillerie — Kantonnements in Altdorf.

Das Bataillon 113,
die Schützenkompagnie 45,
die Sappeurkompagnie 3,
Bivouak bei Altdorf.

Das Bataillon 54,
die Schützenkompagnie 11,
Bivouak bei Attinghausen.

Der Divisionsstab bivouakirte bei Altdorf.

Leider sollte dieser erste Tag nicht ohne Unfall vergehen; ein Soldat des Bataillons 113 starb in Folge eines Hirnschlages bei Attinghausen; die außerordentliche Hitze wirkte überhaupt etwas demoralisirend auf die Truppen des Gros; dieselben waren ihr fast mehr ausgesetzt, als die über die Pässe herankommenden Kolonnen, welche wenig Marode, keine Kranken zählten.

Wir können nicht sagen, daß tadellos manövrirt worden wäre; allein wir machen darauf aufmerksam, daß die sämmtlichen Truppen sofort mit den Feldmanövres begonnen haben, ohne voran gegangene Uebung durch Brigade- und Divisionsmanövres wie bei andern Truppenzusammenzügen; immerhin waren das Eintreffen der Seitenkolonnen, die Ruhe und das maßvolle Ausführen der Bewegungen und endlich die Ausdauer der Truppen aller Anerkennung werth.

Der Dienst im Bivouak und auf den Vorposten machte sich ordentlich.

Der Chef des eidgen. Militärdepartements, Herr Bundesrath Stämpfli, nebst den Chefs der Spezialwaffen war den Uebungen gefolgt. Herr Stämpfli begleitete mit Herrn Oberst Ott die Uebungsdivision bis Sitten; die übrigen Herren verließen uns zum Theil in Amsteg, zum Theil in Andermatten. Unter den besuchenden Offizieren unserer Armee bemerkten wir Herrn Oberst Egloff; von fremden Offizieren

meldeten sich deutsche, schwedische, englische und italienische im Hauptquartier. Herr Oberst v. Fischer vom k. würtembergischen Generalstab begleitete uns bis Brieg; er nahm an allen Anstrengungen Theil und hat bei allen Offizieren der Uebungsdivision ein freundliches und liebes Andenken hinterlassen.

Am 15. August sollte der Angriff gegen die Stellung von Amsteg erfolgen.

Bei Amsteg schiebt sich ein Felsriegel — ein Ausläufer des Frenschenberges — quer durch das Thal und drängt die Straße hart an die Reuß, diesen Fluß selbst aber an die linke Thalwand, die nicht minder steil abfällt. Der Riegel wird durch die Ruinen der Zwing Uri gekrönt. Hinter dem Riegel liegt Amsteg; aus dem östlich ins Reußthal fallenden Maderanerthal braust der wilde Kärstelenbach, und bildet südlich des Dorfes einen zweiten Abschnitt. Die Straße überschreitet ihn auf einer Holzbrücke und geht dann rechts biegend auf einer steinernen Brücke über die Reuß.

Diese gegen Norden äußerst starke Position hatte der Gegner besetzt.

Die Uebungsdivision sammelte sich hinter den Vorposten in folgender Ordre de Bataille:

Avantgarde. Kommandant: Major Feiß.
- ½ Bataillon 51, rechter Flügel.
- Sappeurkompagnie Nr. 3.
- Guiden.

Gros. Kommandant: Oberstlieut. Welti.
- 1 Bataillon 113.
- ½ Bataillon 51, linker Flügel.
- 1 Schützenkompagnie Nr. 45.
- 1 Batterie Nr. 27.

Reserve. Kommandant: Komdt. Mauerhofer.
- 1 Bataillon 54.
- 1 Schützenkompagnie Nr. 11.

Hinter den Truppen sollten auf 2000 Schritte die Bagagen folgen; leider wurde dieser Befehl nicht genügend beachtet; die welschen Maulthiertreiber, denen sich verständlich zu machen sehr schwierig war, da sie nur ein verdorbenes Patois sprachen, drängten sich mit ihren Thieren in die Marschkolonnen und verursachten manche höchst ärgerliche Stockung. Dem Uebelstand wurde an den folgenden Tagen abgeholfen, indem stets ein Offizier des Stabs als Kommandant der Bagage bezeichnet und ihm die nöthige Bedeckung von Guiden beigegeben wurde. Mit den Bagagen marschirten die Köche.

Die Avantgarde marschirte mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln über Silenen gegen die Stellung von Zwing Uri. Vom Gros wurde bei Erstfeld ½ Bataillon 113 unter Führung des Stabsmajors Tronchin auf das linke Reußufer geschoben mit dem Auftrag, die Reußbrücke bei Amsteg anzugreifen und den Rückzug des Feindes zu bedrohen.

Jenseits Silenen fielen die ersten Schüsse; die Avantgarde entwickelte ihre Tirailleurs in dem vielfach durchschnittenen Gelände und suchte namentlich an den Hängen des Frenchenberges emporkletternd, die rechte Flanke der feindlichen Stellung zu umfassen; die Schützenkompagnie Nr. 45 wurde vom Gros dorthin detachirt, nachdem sie einen Zug der Artillerie als Bedeckung abgegeben. Das Gros selbst entwickelte sich à cheval der Straße; der zweite Zug der Batterie eröffnete das Feuer gegen den vom Feind besetzten Felsriegel. Die Reserve blieb hinter Silenen gedeckt stehen. Das Seitendetachement auf dem linken Reußufer suchte sich durch das Gestrüppe und die Felstrümmer vorzuarbeiten, um die Vertheiger von Amsteg auch in der linken Flanke zu fassen. Der erste Zug der Batterie Nr. 27 ging unter Schützenbedeckung und mit einem Detachement Sappeurs, unter Führung des Stabsmajors Leemann, am Frenchenberg aufwärts, um eine dominirende Stellung oberhalb Amsteg zu gewinnen und von dort das Dorf und die Brücke beschießen zu können.

Diese Detaschirung wurde im Verhältniß zur vorgerückten Zeit und dem mühevollen Weg, der zu erklimmen war, etwas spät befohlen, allein im Ernstfalle wäre sie immer noch rechtzeitig angekommen, um ins Gefecht einzugreifen. Der Oberkommandant wollte diesen Artilleriezug nicht detaschiren, bis die untern Hänge des Frenchenberges von den feindlichen Schützen gesäubert wären.

Fügen wir hier bei, daß Major Leemann um 2 Uhr seine Stellung erreichte, nicht ohne große Anstrengung, die jedoch die wackere Mannschaft, angefeuert durch das Beispiel des Führers, mit lobenswerther Energie bewältigte.

Sobald das Gros sich vor Zwing Uri entwickelt hatte und die Schützen und Jäger der Avantgarde mehr und mehr am Frenchenberg aufwärts kamen, begann der Gegner allmälig seinen Abzug hinter den Kärstelenbach. Die Straßenenge vor Amsteg war durch eine Barrikade gesperrt; dieselbe mußte jedoch des Postenlaufes wegen beseitigt werden. Die Truppen drangen nach Maßgabe des Vorrückens des rechten Seitendetachements auf dem linken Reußufer in das Dorf. Die Kärstelenbrücke wurde als halb zerstört angenommen; ein Vordringen über den tiefen wilden Gletscherbach war daher nicht möglich. Einzelne kühne Jäger kletterten über eine Wasserleitung und gelangten so ans jenseitige Ufer; das Gros selber begann ein heftiges Feuer gegen die zurückgehenden Abtheilungen des Gegners.

Major Tronchin hatte am linken Reußufer die Reußbrücke erreicht und drängte den Gegner dort, so daß dessen Widerstand erlahmte und er sich nach Inschi und Ried zurückzog. Damit schloß die Gefechtsübung; es war 1 Uhr Mittags.

Das Bataillon 113 bezog die Vorposten; das Piquet, ½ Bataillon, wurde an der Brücke über den Kärstelenbach aufgestellt, die Postenkette bis hart an die des Feindes gegen Inschi und Ried zu vorgeschoben.

Gegen Einbruch der Nacht kam es zwischen den Vorposten zu heftigen Plänkeleien; das Oberkommando hatte die gegenseitige Allarmirung der Vorposten für diese Nacht gestattet.

Das Gros bivouakirte hinter Zwing Uri, Artillerie und Guiden kantonirten in Amsteg; der Gegner in Inschi nnd Ried. Der Divisionsstab bivouakirte beim Bataillon 54.

*

Wenden wir uns zu den beiden Detachements, die noch nicht in die Linie gerückt waren.

Das erste Detachement marschirte an diesem Tag bis Oberwald und Obergestelen am Fuße der Furka.

Das zweite Detachement stieg von Meyringen in das einsame Gadmenthal hinauf und kantonirte in Gadmen und den zerstreuten Bergdörflein der Umgebung.

Die Uebung an diesem Tag war im Ganzen gelungen, wohl aber ließ die Marsch-Disziplin bei mehrern Korps noch zu wünschen übrig. Man sah häufig Nachzügler; die Offiziere zeigten nicht überall die nöthige Energie. Dagegen gingen der Bezug der Bivouaks, das Aufschlagen der Zelte, der Dienst im Lager, das Fassen und das Einrichten der Küchen schnell und in Ordnung vor sich. Das Wetter war herrlich, wenn auch sehr warm.

(Fortsetzung folgt.)

Die schweizerische Landwehr.

Gekrönte Preisfrage.

Gelöst von J. Mollet, Oberstlieut. im Generalstab.

(Fortsetzung.)

IV.

Vereinigung und Gebrauch unserer Kräfte im Raum.

1. Wenn man noch zuweilen die Ansicht äußern hört, die Schweiz sei deswegen so zu sagen unüberwindlich, weil sie auf drei Seiten von hohen Bergen und auf der vierten Seite von einem großen Strome umgürtet sei, welche in Verbindung mit einer tapfern Armee, namentlich mit vielen guten Scharfschützen, für welche die Vertheidigung der Defileen eine leichte Aufgabe sein müsse, jedem Feinde das Eindringen unmöglich machen u. s. w.; so kann man solche und ähnliche Kundgebungen wohl als vereinzelte Urtheile von Laien betrachten. Bei jedem denkenden Militär haben solche Vorstellungen längst einer bessern Ueberzeugung Platz gemacht, der Ueberzeugung nämlich, daß eine Cordonstellung an der Grenze zu unmittelbarer Vertheidigung derselben, eine Verzettelung der Armee, wie solches im Jahr 1798 geschah, wo man meinte, mit kleinern Abtheilungen alle Löcher gleichsam hermetisch verstopfen zu können, nicht zum Ziele führt; indem der Feind die Defileen umgehen oder da, wo er mit Uebermacht auftritt, forciren kann, und wir dann nicht mehr im Stande sind, unsere Armee auf einem geeigneten Punkte zu konzentriren und den Feind am weitern Vordringen zu hindern, sondern daß auch für uns der Grundsatz gilt: die Dispositionen zum voraus so zu treffen, daß alle verfügbaren Kräfte — wo möglich Uebermacht — auf den entscheidenden Punkten vereinigt werden können.

2. Wie solches zu geschehen habe, darüber mögen die Ansichten verschieden sein; so viel aber halten wir für ausgemacht, daß

erstens das Hauptoperationsgebiet, der Raum auf welchem das Gros der Armee sich zu bewegen hat, möglichst klein sein muß, damit wir unsere Kräfte schnell auf dem jeweiligen Angriffspunkt vereinigen können, und daß

zweitens die Operationsbasis, zugleich Haupt- oder innere Vertheidigungslinie in den meisten Fällen, d. h. wo immer möglich, ein Fluß oder eine Wasserlinie mit festen Punkten sein muß.

3. Das erste Erforderniß ist nicht schwer zu begründen. Wir haben schon oben bemerkt, daß, wenn wir in Zukunft in einen Krieg verwickelt werden sollten, man uns nicht mit einer kleinen Armee angreifen würde, sondern mit einer solchen, welche, die strategischen Reserven nicht eingerechnet, numerisch der unsrigen — Bundesauszug und Reserve — gleich oder überlegen ist. Da gilt es denn, unsere Kräfte zusammen zu halten und die Armee so aufzustellen, daß sie, wie gesagt, auf den bedrohten Punkten schnell zusammengezogen werden kann.

Die Aufstellung darf also schon deswegen nicht etwa an der Landesgrenze stattfinden, wo sie z. B. gegen Frankreich, von Genf bis Basel, auf schwierigem Terrain, mit mangelhaften Verbindungen, eine Linie von beiläufig 50 bis 60 Stunden zu bewachen und zu vertheidigen hätte, sondern mehr im Innern, wo sich die Linien bedeutend verkürzen und die Verbindungen ungleich besser sind.

4. Was das zweite Erforderniß betrifft, so halten gar Viele unsere Berge als das größte Hinderniß für das Vorrücken einer feindlichen Armee, und es ist begreiflich, daß imposante Gebirgszüge, wie sie die Schweiz von drei Seiten einschließen, vom gemeinen Verstande als bessere strategische Barrieren betrachtet werden, wie Ströme und Flüsse. Allein die Strategie urtheilt anders; diese fordert von einem Hinderniß, welches Basis für die Bewegungen unserer Armee werden soll, daß es erstens ausgedehnt genug sei, indem der Angreifende ein kurzes Hinderniß umgeht;

zweitens muß die Uebergangsmöglichkeit auf wenige Punkte beschränkt sein;

drittens müssen die brauchbaren Uebergänge in unserer Gewalt sein, durch Fortifikationen geschützt, und uns die Offensive jenseits erlauben.

Im Gebirgskriege nun ist der Angreifer vor dem Vertheidiger in der Regel im Vortheil, welcher darin besteht, daß die hohen Gebirge gewöhnlich von vielen Thälern und Straßen durchschnitten sind — durch den Jura aus Frankreich nach der Schweiz führen nicht weniger als 15 Straßen — welche oft keine Verbindungen unter einander haben und alle auf die hauptsächlichsten Punkte der Vertheidigung führen; daher denn der Vertheidiger, wenn er alle

LUZERN
Kriens
Horw
Malters
Pilatus
Weggis
Rigi
Vitznau
Gersau
Brunnen
SCHWYZ
Steinen
Ibach
LUZERNER
VIERWALDSTAETTER
Buochs
Beckenried
STANZ
SARNEN
Kerns
Sachseln
Langern
Meiringen
Guttannen
Bristen Stock
Mutsch
Spitzliberg
Badus

MANÖVER-KARTE

FÜR DEN

TRUPPENZUSAMMENZUG

von 1861

nach den gegenwärtig vorhandenen Materialien

gezeichnet von

A. von Mandrot

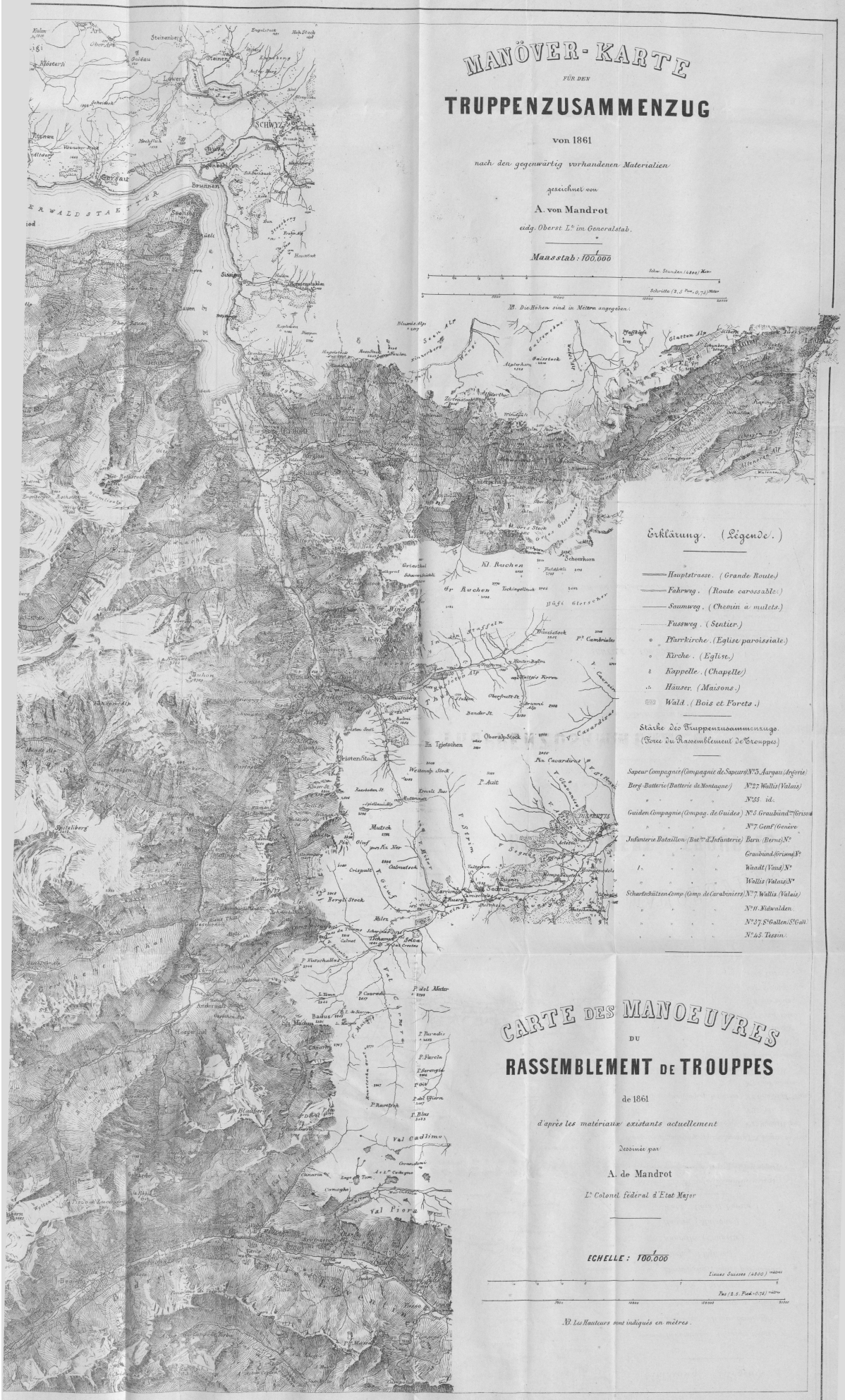
eidg. Oberst Lt. im Generalstab.

Maasstab: 1/100.000

Schweiz. Stunden (4800) Meter

Schritte (2,5 Fuss = 0,74) Meter

N. Die Höhen sind in Metern angegeben.



Erklärung. (Légende.)

- Hauptstrasse. (Grande Route.)
- Fahrweg. (Route carossable.)
- Saumweg. (Chemin à mulets.)
- Fussweg. (Sentier.)
- Pfarrkirche. (Eglise paroissiale.)
- Kirche. (Eglise.)
- Kappelle. (Chapelle)
- Häuser. (Maisons.)
- Wald. (Bois et Forets.)

Stärke des Truppenzusammenzugs. (Force du Rassemblement de Troupes)

Sapeur Compagnie (Compagnie de Sapeurs)	N° 5. Aargau (Argovie)
Berg-Batterie (Batterie de Montagne)	N° 27 Wallis (Valais)
" " " "	N° 55. id.
Guiden Compagnie (Compag. de Guides)	N° 5 Graubünd.n (Grisons)
" " " "	N° 7 Genf (Genève)
Infanterie Bataillon (Bat.on d'Infanterie)	Bern (Berne) N°
" " " "	Graubünd. (Grisons) N°
" " " "	Waadt (Vaud) N°
" " " "	Wallis (Valais) N°
Schützen Comp. (Comp. de Carabiniers)	N° 7 Wallis (Valais)
" " " "	N° 11. Nidwalden
" " " "	N° 37 St. Gallen (St. Gall)
" " " "	N° 45 Tessin.

CARTE DES MANOEUVRES

DU

RASSEMBLEMENT DE TROUPPES

de 1861

d'après les matériaux existants actuellement

dessinée par

A. de Mandrot

Lt. Colonel fédéral d'Etat Major

ECHELLE: 1/100.000

Lieues Suisses (4800) mètres

Pas (2,5 Pied = 0,74) mètres

N. Les Hauteurs sont indiquées en mètres.